



SCHWEIZERISCHES
KONSUMENTENFORUM kf

+++ Sperrfrist bis Mittwoch, 13. Januar 2016, 11 Uhr +++

kf Mitteilung | 13./Jan./2016

Gesundheitskosten bleiben grösste Konsumenten-Sorge



An seiner Jahresmedienkonferenz blickte das Konsumentenforum kf auf ein bewegtes Jahr 2015 zurück und präsentierte die Resultate des "Pulsmessers", der jährlich durchgeführten Umfrage zu den grössten Sorgen der Schweizer Konsumenten. Erstaunlich: Die Wegwerfkultur wird von mehr als 80% als Problem wahrgenommen. Grösste Sorgen bleiben aber die steigenden Gesundheitskosten.

Mit der Aufhebung des Mindestkurses veränderte die Schweizerische Nationalbank vor einem Jahr schlagartig die Situation für Konsumenten und Händler. "Einkaufstourist" wurde nicht zuletzt wegen des plötzlich deutlich günstigeren Auslands zum Schweizer Wort des Jahres.

Bewegtes, erfolgreiches vergangenes Jahr

Das Konsumentenforum kf, die älteste Schweizer Konsumentenorganisation, war 2015 ein gefragter Ansprechpartner und kann auf ein insgesamt erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die kf Rechtsberatung wurde und wird rege beansprucht. Die dort angeschlossene Ombudsstelle E-Commerce zählte letztes Jahr rund 1200 Fälle, wovon etwas über 800 bereits abgeschlossen werden konnten. Daneben bietet das kf mit der Ombudsstelle Fleisch seit Ende April eine weitere neutrale Schlichtungsstelle an. Weitere Meilensteine im

vergangenen Jahr waren die Lancierung des Spitalfinders zusammen mit Santésuisse, die Anregung eines Postulats zum Thema Leerträgervergütung und das Abhalten von Roundtables mit verschiedenen Partnern. Neben den Podien in St. Gallen und Luzern konnte eine zusätzliche Podiumsdiskussion an der muba in Basel abgehalten werden. Das Projekt "Konsum&Genuss" wurde mit einer Umfrage lanciert und wird die nächsten Jahre ausgebaut. Im Herbst wurde der bereits dritte Konsumpreis durchgeführt und zum Abschluss des Jahres konnte eine komplett überarbeitete neue Website online gehen.

Kosten im Gesundheitswesen machen weiter Sorgen

Das Konsumentenforum kf hat vor elf Jahren zum ersten Mal die Sorgen der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten erfasst und präsentiert. Das "Pulsmesser" getaufte Instrument erfasst seither jährlich repräsentativ die Gefühlslage der Konsumenten in der Deutschschweiz und Romandie. Zu den grössten Sorgen zählen seit Beginn die Gesundheitskosten. Auch in diesem Jahr war es erneut dasjenige Thema, welches Konsumenten eindeutig am meisten beschäftigte. 92% der Befragten gaben an, dass es sie beschäftige. Während die Sorge über den Röstigraben hinweg geteilt wird, fiel auf, dass insbesondere ältere Menschen (96%) sich sehr mit der Entwicklung der Krankenkassenprämien und Medikamentenpreise beschäftigen. Bei den bis 30-Jährigen gab es immerhin 12%, welche sich deswegen nicht sorgten. Das könnte damit zusammenhängen, dass sie laut eigener Einschätzung weniger gut über die im Vergleich zum Ausland unterschiedlichen Medikamentenpreise Bescheid wissen. Es findet aber auch eine klare Mehrheit der Jugendlichen die Preisunterschiede zum Ausland "unfair". Insgesamt gaben 47% der Befragten an, dass ein "sehr grosser" politischer Handlungsbedarf zur Eindämmung der Kosten im Gesundheitswesen bestehe.

Babette Sigg, die Präsidentin des Konsumentenforums kf, unterstrich diese Forderung mit Nachdruck: "Es ist wirklich überdeutlich, dass die Bevölkerung endlich zählbare Resultate vom Gesundheitsminister Berset erwartet. Es gibt keinen anderen Budgetposten, der jahrelang so überproportional zulegt. Die steigenden Kosten mindern schlicht Jahr für Jahr weiter die Kaufkraft der Konsumenten." Unzufrieden mit der Entwicklung zeigt sich auch Margrit Kessler, Präsidentin der Stiftung SPO Patientenschutz: "Die Kosten im Gesundheitsbereich steigen seit Jahren viel zu stark - auch weil die Investitionen in teure Spital-Infrastruktur zu wenig koordiniert verlaufen." Die im internationalen Vergleich hohe Dichte an MRI-Geräten und Scannern kritisierte ebenfalls Felix Schneuwly von Comparis.ch. Auch der immer noch hohe Anteil von stationären Eingriffen führe dazu, dass man von "kranken Krankenkassenprämien" sprechen könne, so Schneuwly.

Wachsendes Konsumentenbewusstsein für Nachhaltigkeit und Sicherheit

Im Ranking des "Pulsmessers" ebenfalls weit oben stand heuer die Sorge um den zunehmend exzessiven Konsum und dessen (sichtbare) Folgen. 33% fanden, dass die Schweiz ein Littering-Problem hat - wobei die über 50-Jährigen diesen Eindruck stärker haben (47%) als die unter 30-Jährigen (19%). Ein Generationenkonflikt scheint sich aber nicht aufzutun, denn durch alle Altersklassen macht es den Menschen Sorge, dass Produkte immer kürzere Lebenszyklen haben. Eine überraschend deutliche Mehrheit stört sich sehr (47%) oder tendenziell (37%) an der "Wegwerfkultur". "Umweltschädigung durch Konsum" war zwar bereits im letzten Jahr eine ernste Sorge, wir waren aber doch erstaunt darüber, dass die Sorge dermassen stark wahrgenommen wird, nachdem sie in der Fragestellung nicht mehr unmittelbar mit den Auswirkungen auf die Natur verbunden wurde", so Babette Sigg. "Es beweist, dass Schweizer Konsumenten ihr Konsumverhalten durchaus kritisch reflektieren und mündig genug sind, um die Folgen abschätzen zu können."

Stärker ins Bewusstsein gerückt ist zuletzt auch wieder die Lebensmittelsicherheit. Die Auswirkungen von Antibiotikaresistenzen, gentechnisch veränderten Lebensmitteln oder Chemikalien auf Nahrungsmittel beschäftigten rund drei Viertel der Befragten mehr oder weniger stark. Vor allem die Westschweizer, Menschen mit höherer Schulbildung, die über 50-Jährigen sowie auf dem Land Wohnende gaben an, sich häufiger mit dem Thema auseinanderzusetzen. Eine weitere Sorge war der Datenschutz im Internet. Altersarmut könnte künftig eine wichtige Sorge werden: Gleich 76% schätzten, dass Altersarmut zunehmen werde - bloss 2% sehen eine Entwicklung in die andere Richtung. Wenig Sorgen bereiteten hingegen Produktdeklarationen und das Einkaufen im Internet. Trotz zuletzt harscher Kritik am öffentlich-rechtlichen Fernsehen gaben die Befragten an, dass der Service Public in der Schweiz insgesamt gut (60%) bis sehr gut (28%) sei.

Bis 30% Preisunterschied zum Ausland wären "gerechtfertigt"

Im Jahr des "Frankenschocks" beschäftigte die Konsumenten natürlich auch die Preisdifferenz zum Ausland. Immerhin 25% der Befragten äusserten, dass "sehr grosser" politischer Handlungsbedarf bestehe. Das Konsumentenforum kf wollte es genauer wissen und fragte nach, welcher Unterschied zum Ausland gerechtfertigt wäre. Gleich hohe Preise forderten 8,5%. Mit dem Blick auf die höheren Löhne schätzten 32,2% einen 10-Prozent-Unterschied und 29,1% einen 20-Prozent-Unterschied als angemessen ein. Immerhin noch 10,0% könnten auch mit 30 Prozent Preisunterschied leben - noch höhere Preisunterschiede fanden dagegen keinen Zuspruch. "Die Frage nach dem gerechtfertigten Preisunterschied sollten sich Händler ganz genau anschauen", so Präsidentin Babette Sigg, "aber solange Hefli, Kosmetika oder Kleidung - also Produkte, welche im Nachbarland identisch auf den Markt kommen - in der Schweiz dermassen teurer bleiben, wird man weiterhin massenhaft Einkaufstouristen begegnen."

Mehr Daten und Bilder der Pressekonferenz finden Sie auf www.konsum.ch/themen/pulsmesser

Kontakt und Informationen

Babette Sigg, kf Präsidentin, praesidentin@konsum.ch, 076 383 83 18

Patrick Hischier, kf Kommunikationsverantwortlicher, p.hischier@konsum.ch, 031 380 50 35, www.konsum.ch

WERDEN SIE MITGLIED, GÖNNER ODER KOLLEKTIVMITGLIED

Werden Sie Mitglied beim
Konsumentenforum kf oder
unterstützen Sie uns mit einem
Gönnerbeitrag.

Hier mitmachen



Share



Tweet



Forward

Copyright © 2016, Konsumentenforum kf, alle Rechte vorbehalten.

Kontakt:

Kontaktieren Sie uns unter forum@konsum.ch, auf [Twitter](#), [Facebook](#) oder telefonieren Sie uns:
+41 31 380 50 30.

Konsumentenforum kf, Belpstrasse 11, CH-3007 Bern

Sie möchten Ihren Status verändern?

[Ändern Sie Ihre Einstellungen](#) oder [tragen Sie sich aus der Mailing-Liste aus](#).